

ZBIGNIEW CYWIŃSKI

Ehrenprofessor Emeritus der Technischen Universität Gdańsk – TUG

## GEDANKEN ZUR NEUAUSGABE DER SCHRIFTWERKE VON BRUNON ZWARRA

### Einführung

Auf Grund der Initiative von Paweł Adamowicz, des 2019 ermordeten Stadtpräsidenten von Gdańsk (Danzig), hat das Muzeum Gdańska (Museum von Gdańsk) vor zwei Jahren die volle Herausgabe der Schriftwerke von Brunon Zwarra – des sehr verdienten polnischen Schriftstellers der Stadt und der Region – eingeleitet. Demzufolge erschien im Jahre 2020 das Buch *W gdańskiej twierdzy*<sup>1</sup> („In danziger Festung“) und 2021 – *Gdańsk 1939. Wspomnienia Polaków-Gdańszczan*<sup>2</sup> („Danzig 1939. Erinnerungen Danziger Polen“). In Kürze sollen auch B. Zwarras weitere Bücher anrücken, vor allem aber die wohlbekannten *Wspomnienia gdańskiego bówki*<sup>3</sup> („Erinnerungen eines Danziger Bowke“).

Dieser Beitrag soll B. Zwarras literarisches Schaffen aufs neue herbeirufen, besonders hinsichtlich der frisch erschienenen Bücher – in einer Zeit, wo vieles seiner bösen Erfahrungen schon in den Abgrund der Vergessenheit und des Unwissens geriet und wo dieses den jungen Generationen völlig unbekannt ist. Zugleich sollte diese Angelegenheit auch etwas tiefer betrachtet werden, was die Region und eine entsprechende „Philosophie“ der Sachlage betrifft.

Als direkter Anlass dieses Beitrags wurde hier das Jubiläum 100 Jahre von Gdańskie Towarzystwo Naukowe – GTN (Societas Scientiarum Gedanensis) angenommen.

### Zur Person

Für den weniger vertrauten möglichen Leser wäre es wünschenswert die Person des Schriftstellers nun etwas näher zu bringen.

<sup>1</sup> B. Zwarra, *W gdańskiej twierdzy*, wyd. 3, Gdańsk 2020.

<sup>2</sup> B. Zwarra, *Gdańsk 1939. Wspomnienia Polaków-Gdańszczan*, wyd. 3, Gdańsk 2021.

<sup>3</sup> B. Zwarra, *Wspomnienia gdańskiego bówki*, Gdańsk: t. 1 – 1984, t. 2 – 1985, t. 3 – 1986, t. 4 – 1996, t. 5 – 1997.

Brunon Zwarra – ein polnischer Danziger mit kaschubischen Wurzeln – ist 1919 in Danzig geboren und in seiner Heimatstadt Gdańsk 2018 gestorben. Das ganze Leben hindurch setzte er sich für das wahre Verstehen der Seele der in Gdańsk (Danzig) lebenden Polen. Dieses war der Fall sowohl während der Zeit der zwischen 1920 und 1939 bestehenden Freien Stadt Danzig, in der Periode 1939–1945 als die Stadt durch das Dritte Reich des deutschen Staates annektiert wurde, aber auch später – als die ganze Region wieder unter die polnische Hoheit gelang. Stets bekannte er sich zum Polentum – durch die Lehre in der polnischen Volksschule und im polnischen Gymnasium in Danzig, seine Angehörigkeit zu mehreren polnischen Organisationen in der Freien Stadt Danzig und seine Qual als Arrestant in Danzig, sowie als späterer Häftling der Konzentrationslager Stutthof und Sachsenhausen.

Nach der Befreiung in 1945 sah er seine nationale Tätigkeit nicht abgeschlossen. Diesmal handelte es sich um das Nahebringen der hinzugekommenen Bevölkerung, welche von den polnischen Ostgebieten nach 1945 „vertrieben“ wurde – der spezifischen Seele der einheimischen polnischen Einwohnerschaft in Gdańsk und der Region. Trotz allerlei Nichtverstehens, hatte er diese Tätigkeit niemals eingestellt. Zugleich widersetzte er sich auch manchen Behauptungen deutscherseits – u.a. denen stammend von Günther Grass. Deshalb protestierte er auch gegen die Verleihung dem deutschen Nobelpreisträger der Ehrenbürger-schaft von Gdańsk – insbesondere nach der Nachricht, dass der o.g. am Kriegsende sich freiwillig zum Dienst in Waffen-SS meldete.

### Gedanken zu den Buchthemen

Nachstehend werden nun die zwei ersten Bücher von B. Zwarra, jetzt als Buch A und Buch B bezeichnet, zur näheren Betrachtung herangezogen. Diese hat nicht den Sinn einer Rezension, aber soll vielmehr – jedes mal – den tieferen Untergrund der Texte entblößen.

#### Buch A – Bild 1

Die Titelübersetzung *In danziger Festung* kann vieles versprechen. B. Zwarra hatte sich entschlossen etwas in die Geschichte seiner Heimatstadt einzudringen. Die alte Festung „Weichselmünde“ („Wisłoujście“) und die im Hinterland liegende Nachbarstadt Danzig wurden zum gemeinsamen Ort des sich dort entwickelnden Ganges eines Romans.

Es geschah, dass in dieser Festung – nach der russischen Unterdrückung des polnischen Aufstandes der Jahre 1830–1831 in Kongress-Polen und dem Übergang mehreren polnischer Soldaten der Korps von General Antoni Gielgud<sup>4</sup> und General Franciszek Rohland nach Preussen – einige internierte polnische Offiziere nach

<sup>4</sup> Es ist seltsam wahrzunehmen, dass mehrere Generationen später der wohlbekannte britische Schauspieler John Gielgud (1904–2000) ein Nachfolger dieser Familie war.

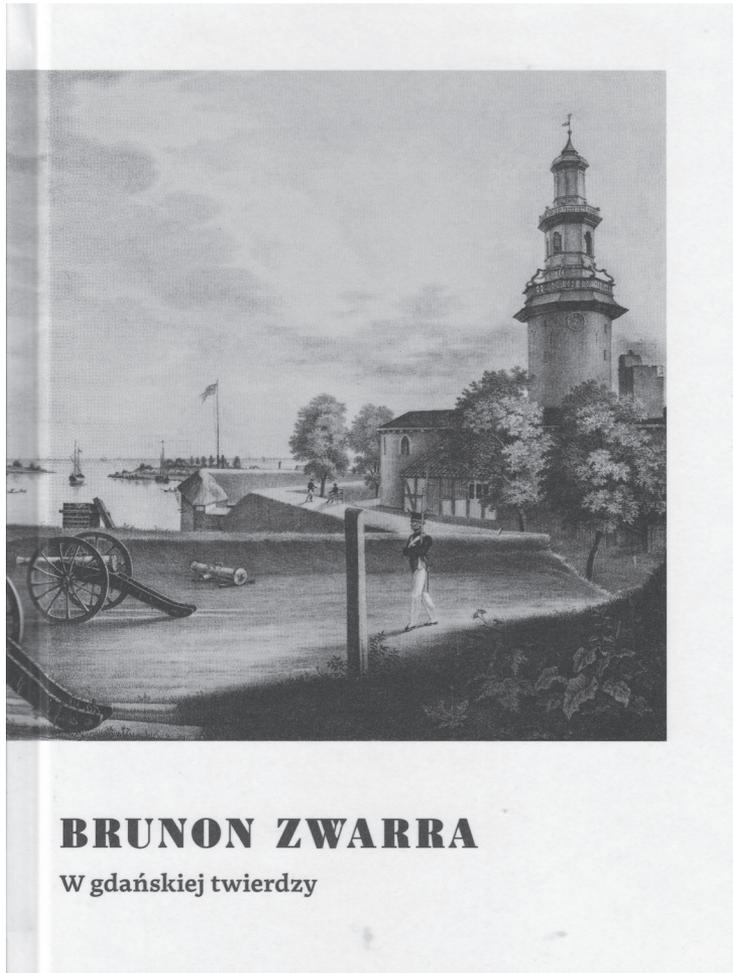


Bild 1. Frontansicht von Buch A

Die Quelle: Alle Bilder stammen vom Verfasserarchiv.

Weichselmünde gebracht wurden um dort in Haft zu bleiben. In diesem Zusammenhang erinnerte B. Zwarra das folgende Lied:

In Warschau schwuren Tausend auf den Knien:  
Kein Schuss im heil'gen Kampf sei getan!  
Tambour schlag an! Zum Schlachtfeld lass uns ziehen,  
Wir greifen nur mit Bajonetten an!  
Und ewig kennt das Vaterland und nennt,  
Mit stillem Schmerz, sein Viertes Regiment!

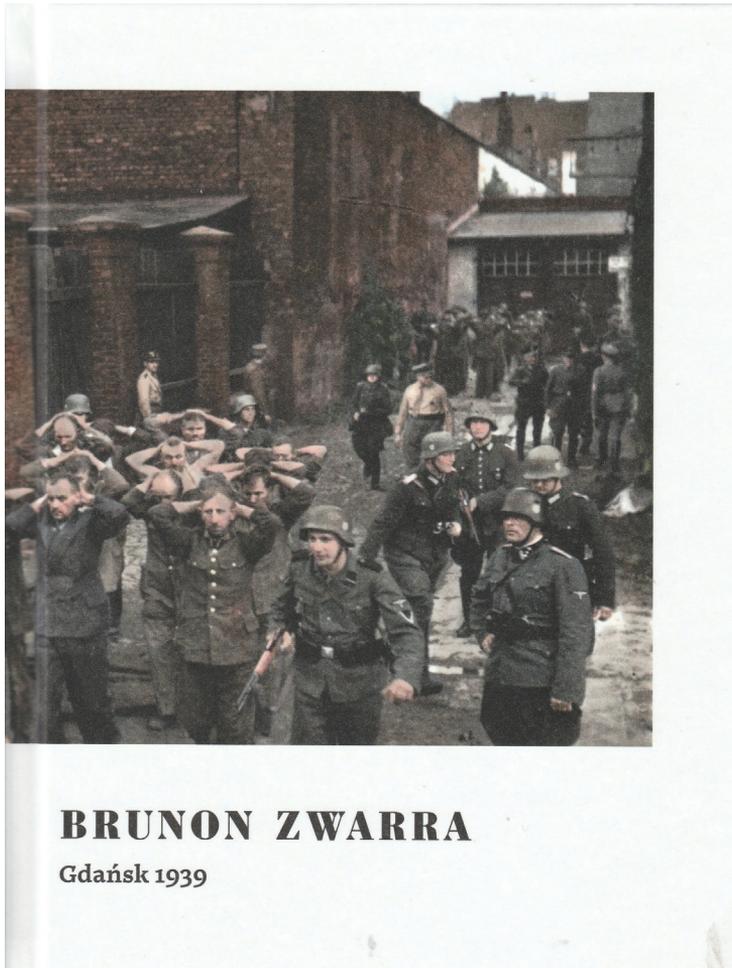


Bild 2. Frontansicht von Buch B

Dieses Lied, dessen Autor ein Deutscher war, ist in polnischer Übersetzung noch heute in Polen gut bekannt und wird gesungen. Es ist ein Zeichen von B. Zwarras wahrer Bekennung zum Polentum, aber auch seiner Überzeugung, dass man die geschichtliche Feindschaft der beiden Nachbarnationen – der Deutschen und der Polen – nicht verallgemeinern sollte. Im Buch gibt es ebenfalls andere Beispiele für solche seine Gesinnung. Dieses folgt stark von der Verpflechtung der persönlichen Schicksäle der o.g. Offiziere mit denen mancher Vertreter des preussischen Militärs und der Stadtbevölkerung – alles in Bezug auf den Zeitgeist und das materielle Bildnis der Stadt.

Da dieses Buch, in der ersten Auflage, ziemlich am Ende B. Zwarras literarischen Schaffens erschien (1987), kann es als sein spezifisches Testament erachtet werden.

## Buch B – Bild 2

Diesmal ist die Titelübersetzung *Danzig 1939. Erinnerungen Danziger Polen* sehr konkret. Das Buch beinhaltet Berichte von 73 Personen – der am Kriegsbeginn (01.09.1939) in Danzig und dem benachbarten Gebiet sich befindenden Polen. Die originellen Berichte wurden erstmals von B. Zwarra, nach einer wissenschaftlich veranlagten geschichtlichen Überprüfung, vorbereitet – von den einzelnen Personen autorisiert – und danach im Buch alphabetisch untergebracht; darin befindet sich auch der persönliche Bericht von B. Zwarra selbst. Alle Berichte wurden durch reiche Verweisungsnoten ergänzt. Ebenfalls wurden daselbst die Biographien der betreffenden Personen veranschaulicht, die erarbeiteten Berichte den damaligen Nazi-propagandaveröffentlichungen gegenübergestellt, sowie – anerkannte, objektive Quellen zum Vergleich herangezogen.

Zwei besondere Skizzen enthalten Mitteilungen über die von den Nazi-Deutschen verübten Morde der Polen im Oktober 1939, sowie im Januar und März 1940. Solchen Greueltaten gegenüber B. Zwarra auch manche Hilfeleistungen und – leistungen einiger Deutschen; gewöhnlich gehörten sie zu den alten danziger Familien, welche mit den polnischen Nachbarn über Jahre hindurch im Einklang leben verstanden.

Die Angabe verschiedener beachtlichen Dokumente, die Zusammenstellung der polnisch/deutschen Namenbezeichnungen, sowie der Personen- und Bildnachweise, aber – vor allem – eine reiche Bibliographie, spricht für die Kompetenz des Buches. Somit kann es, allgemein, als äußerst zuständig erachtet werden.

An dieser Stelle müsste man jedoch einiges vervollständigen. Wenn man das dramatische Schicksal der Danziger Polen am Kriegsbeginn (1939/1940) erwägt, wäre es ebenfalls wünschenswert sehr kurz auf das Fatum der polnischen Bevölkerung im ganzen Reichsgau Danzig-Westpreussen (Województwo Pomorskie 1920–1939), in voller Kriegszeit (1939–1945) einzugehen. Hier war die Politik des Großdeutschen Reiches zweifach:

1. Am Anfang hat man die Polen durch willkürliche, brutale Morde terrorisiert.
2. Später hat man eine rücksichtslose Germanisierungspolitik eingeführt, wobei vorerst auch viele Polen nach dem Generalgouvernement ausgewiesen worden sind.

Beides ist sehr objektiv, und stark wissenschaftlich begründet, im Buch<sup>5</sup> wiedergegeben worden.

Deshalb wurden hier Einzelheiten zu den Orten der verübten Morde und zu der betreffenden Anzahl der Todesopfer, sowie zu der o.g. deutschen Germanisierungspolitik

<sup>5</sup> W. Jastrzębski, J. Szilling, *Okupacja hitlerowska na Pomorzu Gdańskim w latach 1939–1945*, Gdańsk 1979, S. 95–140.

unterlassen. Es ist hier genügend zu erwähnen, dass damals insgesamt ca. 40000 Polen<sup>6</sup> vom o.g. Reichsgau das Leben tragisch verloren haben, wobei nach dem heutigen Wissen – die deutsche Ordnungspolizei (Orpo), SS und Gestapo, sowie anfänglich auch der s.g. Selbstschutz, als die Verantwortlichen gelten; öfters waren es s.g. Gerichtsmorde ebenfalls Ursprung davon. Doch ist es notwendig hinzuzufügen, dass die entsprechenden Fahndungslisten schon vor dem Krieg vorbereitet wurden. Ohne Zweifel, die volle Verantwortung dafür hatte Albert Forster<sup>7</sup> – der Gauleiter und Reichsstatthalter in Danzig, sowie Adolf Hitlers persönlicher Bevollmächtigte – getragen. Auf ihn sei es kurz auch in der zweiten Sache, jedoch nur illustrativ (Bild 3)<sup>8</sup>, hingewiesen.



Bild 3. Eine Äußerung der deutschen Presse in Danzig – 1939

Dennoch sollte man hier die Klarheit haben, dass eine solche Germanisierungspolitik schon früher im 19. Jahrhundert heftig zum Vorschein gekommen ist<sup>9</sup> und dass die polnische Bevölkerung von Reichsgau Danzig-Westpreussen, 1939–1945, diese Tatsache stark in ihrer geschichtlichen Erinnerung hielt. Dabei hat die Volkszählung vom Jahre 1900 gezeigt, dass die o.g. Politik – von deutschem Standpunkt – nicht den erhofften Erfolg notieren (Bild 4)<sup>10</sup> und das Polentum in Preussen sich behaupten konnte. Diese Einstellung der Polen dieser Gebiete hat in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen nur eine Festigung erhalten.

<sup>6</sup> Ditto, S. 103.

<sup>7</sup> M. Podgóreczny, *Albert Forster gauleiter i oskarżony*, Gdańsk 1977, S. 1–436.

<sup>8</sup> „Der Danziger Vorposten“ 1939, Jrg. 9, Lokales 5, Freitag – 3. November 1939.

<sup>9</sup> N. Davies, *God's playground. A history of Poland*, vol. 1: *The origins to 1795*, vol. 2: *1795 to the present*, New York 1982, S. 112–162; „The germanization at all levels of the Polish speaking provinces of Prussia – West Prussia including, has been strongly magnified together with the launching of Otto v. Bismarck's *Kulturkampf* (cultural struggle) – in 1873, the creation of the Prussian Ansiedlungskommission (Colonization Commission) – in 1886, and the establishment of the Deutscher Ostmarkenverein (German Society for the Eastern Borders) or Hakata – in 1894“, Z. Cywiński, *100 years of the technical university education in Gdańsk (1904–2004). Echos of local press records*, Gdańsk 2004, S. 9.

<sup>10</sup> *Das Polentum im Osten Deutschlands*, „Danziger Zeitung“ 1901, Jrg. 44, Nr. 590, S. 1, Morgen-Ausgabe, Mittwoch – 18. Dezember 1901.



## Zwielicht

Durch einen Zufall stieß der Verfasser dieses Beitrags – der in den Geschichtswissenschaften doch nur ein Amateur ist – auf das Buch<sup>11</sup>, das den gleichen Haupttitel trägt als der (in deutscher Übersetzung) von B. Zwarras Buch. Es erhob sich das Problem ob beide Schriftsteller, offenbar gleicher Generation, über sich gegenüber wussten, sowie – welches Buch früher entstanden ist. Es ist klar, dass beide Bücher von zwei Danzigern geschrieben worden sind – einen Polen (auf polnisch) und einen Deutschen (auf deutsch). Es wäre interessant beide Bücher gegeneinander ausführlich zu vergleichen – auch wenn man annehmen muss, dass die Standpunkte beider Schriftsteller gegenseitig entfernt sind. Nach einer groben Analyse kam der Verfasser zur Einsicht, dass hier vieles unsicher ist und in einer Dämmerung verbleibt; darum wurde „Zwielicht“ zur Überschrift dieses Kapitels. Dazu müsste man künftig breitere Untersuchungen unternehmen.



Bild 5. Fragment der Stadttrümmer in 1950 – Rathausurm im Wiederaufbau

Das jetzige Wissen des Beitragsverfassers – wenn nur auf den Internetangaben gestützt – führt zu der Einsicht, dass Arthur Krüger<sup>12</sup> ein deutscher Danziger, 1920 in Danzig geboren und 2009 in Italien gestorben, seine Lebenserinnerungen

<sup>11</sup> *Erinnerungen eines Danziger Bowke. Arthur Krügers Kindheit und Soldatenzeit*, Hrsg. U. Rosowski, 2. Aufl., Norderstedt 2011, S. 1–142.

<sup>12</sup> Ditto.



Bild 6. Festversammlung der Bürger von Gdańsk zu 1000 Jahren des Stadtbestehens: Długi Targ (Langer Markt) 1997

erst im Alter von 80 Jahren (also ca. um das Jahr 2000) in Schrift zu setzen begann. Nicht viel später übernahm Udo Rosowski die Herausgabe dieser Lebenserinnerungen, welche in der ersten Dekade des jetzigen Jahrhunderts in Druck gesetzt worden ist<sup>13</sup>. Näheres dazu wird hier etwas später gegeben.

Vorerst sei jetzt sehr kurz auf das fünfbändige Buch von B. Zwarra hingewiesen. Nach Ansicht des Beitragsverfassers besitzt es alle Attribute einer echten Saga – hauptsächlich durch eine sachkundige Aufweisung des üblichen täglichen Lebens der Danziger Stadtbevölkerung – deutscher und polnischer Nationalität – auch wenn solche größtenteils nur auf die persönlichen Empfindungen des polnischen Schriftstellers zurückzuführen wären. Solches gilt für die Zeit der Freien Stadt Danzig und des Dritten Reiches, wobei die letzte Periode durch die Tragödie der polnischen Einwohner, B. Zwarra inbegriffen, stark gekennzeichnet wurde. Dieses Buch, eines echten „Danziger Bowke“, ist ein hervorragendes Werk und man könnte sogar die Meinung äußern, dass es nicht weit vom Rang eines Nobelpreis würdigen Literaturschaffens gelegen ist. Solche Meinung hat ihre Bekräftigung erhalten, als nach dem Kriege B. Zwarra seine Aufmerksamkeit, ähnlicherweise, auch den neuen Bewohnern von Gdańsk gewidmet hat. Alles das hat zusätzlich einen spezifischen Sinn bekommen – als der historische Kern der Stadt Danzig, infolge der Kriegshandlungen in 1945 total zerstört (Bild 5) und mit der Nachkriegswende völlig restauriert, wieder in Gdańsk zum lebendigen Dasein gerufen wurde; dadurch kann die Stadt jetzt ihre tausendjährige Seele aufs neue offenbaren (Bild 6)<sup>14</sup>. Der polnische Schriftsteller B. Zwarra war im Stande dieses noch persönlich zu erleben und literarisch auszunutzen.

Wenn man nun, sukzessiv, zu dem „Danziger Bowke“ in A. Krügers Gestalt umlenkt<sup>15</sup>, könnte man – da beide Schriftsteller in ganz verschiedener nationaler Umwelt aufgewachsen sind – nur bestimmte Gegebenheiten der Stadtatmosphäre und des Alltags in Danzig nahe finden. A. Krüger meldete sich freiwillig zum Wehrdienst in 1938, war später Mitglied der deutschen Polizei und der „Kampfgruppe Eberhardt“, welche 1939 die Westerplatte stürmte und wessen Kriegsgericht die noch lebendig gebliebenen Verteidiger der Polnischen Post in Danzig 1939 zum Tode verurteilt und durch Erschießen hingerichtet hat. Den ganzen 2. Weltkrieg war er deutscher Soldat, kämpfte an vielen Fronten: in Polen und Frankreich, auf dem Balkan, in Italien und Russland – Stalingrad inbegriffen.

Man liest im Internet<sup>16</sup>:

Seine Schilderungen des Kriegsgeschehens sind zunächst geprägt durch den damaligen Pathos, Volk und Vaterland im Krieg zu verteidigen<sup>17</sup>. Mit zunehmender Kriegsdauer, verbunden vor allem mit seinen Kriegseindrücken im Kessel von Stalingrad, wandelt

<sup>13</sup> Ditto.

<sup>14</sup> Aufnahmeautoren: Arkadiusz W. Nieznalski und Bogusław Nieznalski.

<sup>15</sup> *Erinnerungen eines Danziger Bowke...*

<sup>16</sup> <https://www.amazon.com/Erinnerungen-Eines-Danziger-Bowke-German/dp/3842339313> [dostęp: 14.06.2022].

<sup>17</sup> Man kann die Frage stellen: „Wer hat das *Vaterland* angegriffen?“

sich seine persönliche Einschätzung gegenüber dem Krieg und der politischen Führung. Arthur Krüger wandelt sich zum entschiedenen Kriegsgegner, der in seinen letzten Lebensjahren der Nachwelt und der Jugend das Grauen des Krieges in abschreckender Erinnerung rufen will.

Weiterhin: „Arthur Krügers Wunsch war, dass die Neugeborenen, die die Schrecken des Krieges nicht erlebt haben, diese niemals vergessen und verdrängen dürfen“.

So also präsentieren sich in Kürze die beiden „Danziger Bowke“. Man könnte hier die folgende knappe Gegenüberstellung wagen:

- B. Zwarra (1919–2018) – Kz. Stutthof und Sachsenhausen,
- A. Krüger (1920–2009) – Stalingrad.

### Schlussbemerkungen

Wie schon erwähnt, eine wissenschaftlich begründete geschichtliche Untersuchung der beiden „Danziger Bowke“ – Schriftwerke müsste künftig eintreten. Wenn noch nicht unternommen, könnte diese von den zuständigen professionellen Wissenschaftszentren in Polen und in Deutschland geöffnet und aufgenommen werden. Nach Wissen des Beitragverfassers, sind B. Zwarras literarische Erreichungen in Deutschland wahrgenommen worden – vor allem über die Tätigkeit des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt; hier sei auf die Tradition von Karl Dedecius (1921–2012), als den die Schranken brechenden, sehr verdienten Institutsdirektor, hingewiesen. Es wäre heute ebenfalls gut daran zu denken um einiges von B. Zwarras Schriftwerken in andere Sprachen zu übersetzen.

Abschließend möchte der Verfasser jedoch auch eine Anmerkung *pro domo sua* einschalten; er sieht dafür zwei Gründe:

1. Er ist heute 92 Jahre alt und – als lebenslanger Einwohner von Pomorze (Westpreussen): 1929–1949, und Gdańsk (Danzig): 1949-bis heute<sup>18</sup> – hat er ein besonderes Verständnis für B. Zwarras Erfahrungen und Folgerungen;
2. In seiner letzten „Rocznik Gdański“ Veröffentlichung<sup>19</sup> hat er auch angedeutet, dass diese – wahrscheinlich – seine lebensletzte sein könnte; es ist nun klar, dass die damalige Annahme sich nicht bestätigt hat.

Der Verfasser sieht den Ausklang dieses Beitrags sehr spezifisch. Er kann sich seiner philosophischen Empfindung der Vergänglichkeit nicht entledigen. Deshalb rückt er gerne an das originell britische Antikriegslied von Pete Seeger (1955) *Where have all the flowers gone?* – verewigt auf deutsch von Marlene Dietrich (1962):

<sup>18</sup> Z. Cywiński, *Restituta. Author's family life meanders in Gdańsk and Pomerania*, „Rocznik Gdański“ 2020, t. 80, S. 181–192.

<sup>19</sup> Ditto, S. 191.

Sag mir, wo die Blumen sind. Wo sind sie geblieben?  
 [...]. Was ist gescheh'n?  
 [...]. Mädchen pflückten sie geschwind.  
 Wann wird man je versteh'n? Wann wird man je versteh'n?

Am Ende kommt die Erkennung:

Sag, wo die Soldaten sind. Wo sind sie geblieben?  
 [...], Was ist gescheh'n?  
 [...]. Über Gräbern weht der Wind.  
 Wann wird man je versteh'n? Wann wird man je versteh'n?

Zu wider der tragischen Kriegsereignissen, hat B. Zwarra ein langes Leben geschenkt bekommen – wohl um Zeuge der bösen Zeit zu bleiben. Da er in seiner Heimat stets ein inniger Kämpfer für die Wahrheit und Gerechtigkeit war, kann er sogar – in diesem Sinne – als eine Soldatengestalt betrachtet werden. Deswegen, auch über seinem Grab im alten Olivaer Friedhof weht heute der Wind – Wind einer sehr schwierigen Geschichte.

Somit fiel Brunon Zwarras Leben und literarisches Schaffen sogar in die Philosophie von „Erinnerung und Ort“ und „gemeinsamer Raum“<sup>20</sup>. Dieses erlaubt heute das Dasein seiner Heimatstadt inmitten der jetzigen vielseitigen, erziehungs-gesellschaftlichen Randbedingungen entsprechend zu interpretieren und zu verstehen. Weiterhin, solche Philosophie bleibt inmitten des spezifischen Begriffs von „Gdański Fenomen“<sup>21</sup> („Danziger Phänomen“), der – seinerseits – als Teil des übergeordneten *genius loci* der Stadt anzusehen ist. Alles das kann zugleich auch das gegenwärtige Jubiläum von „Gdańskie Towarzystwo Naukowe” – GTN (Societas Scientiarum Gedanensis) – wesentlich bereichern. Es ist umso mehr zutreffend, weil Brunon Zwarra – über Dr. Marian Pelczar, den Professor in der polnischen Handelsschule zu Danzig und einen sehr aktiven Vor- und Nachkriegsmitglied und -wissenschaftler der o.g. Gesellschaft, dazu auch seinen direkten *Cicerone* in der Welt der Geschichte und Literatur sowie innigen Beistehender im Schriftstellerfach – sich dadurch der betreffenden, sinngemäßen Bindungen ebenfalls erfreuen konnte. Gleichfalls, eine bedeutsame

<sup>20</sup> M. Mendel, W. Theiss, *Pamięć i miejsce. Perspektywa społeczno-edukacyjna*, Gdańsk 2019, S. 9–29.

<sup>21</sup> „Próbowaliśmy uchwycić fenomen naszego miasta w epickim [...] momencie, z jego magią i codziennością, ze zwykłymi ludźmi i niezwykłymi ulicami”, D. Tusk *et al.*, *Był sobie Gdańsk*, Gdańsk 1996, S. 7. „Wielkie gdańskie rewolty lat siedemdziesiątych i osiemdziesiątych umocniły w wielu mieszkańcach miasta przekonanie o wyjątkowości tego miejsca. [...] Może dlatego z takim wzruszeniem gdańszczanie witali każdą odbudowaną kamienicę na Długim Pobrzeżu, hełm na Wieży Więziennej, carillon na Katarzynie, i z takim zapałem szukali gdańskich pamiątek na straganach Jarmarku Dominikańskiego?”, ditto, S. 6. Bemerkung zum allgemeinen Merkmal der Stadt: In einem der besten Bücher über die Geschichte von Polen (N. Davies, *God's playground...*), inmitten aller der 1330 Buchseiten, Gdańsk wurde auf 100 von denen nahegebracht.

nationale und kulturelle Auswirkung auf Brunon Zwarra hatte der seit 1927 erscheinende „Rocznik Gdański”<sup>22</sup> – die leitende Fachschrift von GTN und dessen Vorgängers „Towarzystwo Przyjaciół Nauki i Sztuki” (Verein der Freunde für Wissenschaft und Kunst) – aktiv seit 1922 in der Freien Stadt Danzig; man sollte wahrnehmen, dass der letztgenannte seinen Sitz im Gebäude von Gimnazjum Polskie w Gdańsku (Polnisches Gymnasium in Danzig) hatte, wo Brunon Zwarra 1929–1935 Schüler war.

### Folgerung

In der Zusammenfassung der hier erweckten Gedanken darf man folgendes sagen:

Das Leben von Brunon Zwarra kann allgemein als eine wahre Abspiegelung der nationalen Verhältnisse in Danzig und in Gdańsk des XX Jahrhunderts gelten. Heute steht man wohl vor der Herausforderung den *genius loci* der Stadt stetig neu zu gestalten. Die Solidarność (Solidarität) Bewegung und die danach folgende Wende sind hier gute Beweise dafür, dass solche Tendenzen in Gdańsk sehr lebendig waren, sind, und in absehbarer Zeit auch bleiben werden.

Leider musste sich der in der Einführung erwähnte, tragische Tod des Stadtpräsidenten von Gdańsk, 2019 in diese Beweise auch einschreiben.

Abschließend darf man wohl annehmen, dass die hier vorgestellten Gedanken auch einen wahren und erwünschten Einfluß auf das rechte Empfinden des diesjährigen Jubiläums von GTN ausüben können.

### Literaturverzeichnis

#### Literatur

- Cywiński Zbigniew, *100 years of the technical university education in Gdańsk 1904–2004. Echos of local press records*, Gdańsk 2004.
- Cywiński Zbigniew, *Jubileusz 80-lecia „Rocznika Gdańskiego”*, „Pismo PG” 2008, nr 2.
- Cywiński Zbigniew, „*Restituta*”. *Author’s family life meanders in Gdańsk and Pomerania*, „Rocznik Gdański” 2021, t. 80.
- Das Polenthum im Osten Deutschlands*, „Danziger Zeitung” 1901, Jrg. 44, Nr. 590.
- Davies Norman, *God’s playground. A history of Poland*, vol. 1: *The origins to 1795*, vol. 2: *1795 to the present*, New York 1982.
- „Der Danziger Vorposten” 1939, Jrg. 9, Lokales 5, Freitag – 3. November 1939.
- Erinnerungen eines Danziger Bowke. Arthur Krügers Kindheit und Soldatenzeit*, Hrsg. Udo Rosowski, 2. Aufl., Norderstedt 2011.

<sup>22</sup> Z. Cywiński, *Jubileusz 80-lecia „Rocznika Gdańskiego”*, „Pismo PG” 2008, nr 2, S. 33–36.

<https://www.amazon.com/Erinnerungen-Eines-Danziger-Bowke-German/dp/3842339313>  
[dostęp: 14.06.2022]

Jastrzębski Włodzimierz, Szilling Jan, *Okupacja hitlerowska na Pomorzu Gdańskim w latach 1939–1945*, Gdańsk 1979.

Mendel Maria, Theiss Wiesław, *Pamięć i miejsce. Perspektywa społeczno-edukacyjna*, Gdańsk 2019.

Podgóreczny Marian, *Albert Forster gauleiter i oskarżony*, Gdańsk 1977.

Tusk Donald, Duda Wojciech, Fortuna Grzegorz, Nawrocki Konrad, *Był sobie Gdańsk*, Gdańsk 1996.

Zwarra Brunon, *Gdańsk 1939. Wspomnienia Polaków-Gdańszczan*, wyd. 3, Gdańsk 2021.

Zwarra Brunon, *W gdańskiej twierdzy*, wyd. 3, Gdańsk 2020.

Zwarra Brunon, *Wspomnienia gdańskiego bówki*, Gdańsk: t. 1 – 1984, t. 2 – 1985, t. 3 – 1986, t. 4 – 1996, t. 5 – 1997.

### Zusammenfassung

Die erwähnte Neuausgabe wurde zum Grund für eine kurze Vorstellung der schon erschienenen Bücher und einen mehr „philosophischen“ Einblick in jenes wohl wichtigste, das zur neuen Ausgabe angesagt worden ist. Ziel dieses Beitrags ist eine schlichte Erinnerung der Zeit, welche für die jungen Generationen nur eine bloße Geschichte ist. Die Erwägungen wurden zum hundertsten Jubiläum von Gdanskie Towarzystwo Naukowe – GTN (Societas Scientiarum Gedanensis) im Geist der Philosophie der erziehungs-gesellschaftlichen Begriffe „Erinnerung und Ort“ und „gemeinsamer Raum“ – zuständig für das Dasein des „Danziger Phänomens“ als Folge der breiteren Gedanken über den *genius loci* der Stadt – unternommen.

Schlüsselwörter: Brunon Zwarra, Schriftwerke, Freie Stadt Danzig, Danzig-Westpreussen, Gdańsk, genius loci, Gedanken

### Streszczenie

#### *Myśli o nowym wydaniu dzieł literackich Brunona Zwarry*

Wymienione nowe wydanie stało się powodem dla krótkiego przedstawienia już wydanych książek i bardziej „filozoficznego” wglądu w tę chyba najważniejszą pozycję, której wznowienie zostało zapowiedziane. Celem tego przyczynku jest proste przypomnienie czasu, który dla młodych generacji stanowi tylko historię. Rozważania podjęto z okazji jubileuszu stulecia Gdanskiego Towarzystwa Naukowego – GTN (Societas Scientiarum Gedanensis) w duchu filozofii edukacyjno-społecznych pojęć „pamięć i miejsce” i „wspólny pokój” – właściwych dla istnienia „gdańskiego fenomenu” jako efektu szerszej myśli o *genius loci* miasta.

Słowa kluczowe: Brunon Zwarra, dzieła literackie, Wolne Miasto Gdańsk, Gdańsk-Prusy Zachodnie, Gdańsk, genius loci, myśli